



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Der Meßias

Klopstock, Friedrich Gottlieb

Carlsruhe, 1775

Der Messias. Achtzehnter Gesang.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-59906](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-59906)

Der Messias.

Achtzehnter Gesang.

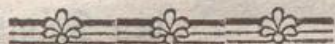
I n h a l t
d e s
a c h t z e h n t e n G e s a n g s .

Ein Gebet Adams an den Messias, daß er ihm einige Folgen seiner Versöhnung zeigen wolle, wird dadurch erhört, daß er in einem Gesicht etwas von dem Weltgerichte sieht. Selbst von diesem wenigen kann der Dichter nur etwas sagen. Adam erzählt den Auferstandnen und Engeln, daß er Gericht halten sah: Ueber die christlichen Verfolger; die Verächter der Religion; die Unterdrücker der Rechtschaffnen; die Stifter des Götzendienstes, und über die bösen Könige.



Der Messias.

Achtzehnter Gesang.



Adam sank zu den Füßen des Mittlers nieder,
und steht' ihm:
Hab' ich Gnade vor dir gefunden; so laß, o Messias,
Einige Blicke mich thun in die Folgen deiner Ver-
söhnung.

Adam, im Weltgerichte vollend' ich es Alles.
Entferne
Dich in jene Schatten der Cedern. Du sollst von
der Tage
Letztem dort der milderen Schimmer einige sehen.

Adam gieng in die Schatten der Cedern, und
Schlummer, wie ehmalß
In dem ruhigen Schooße des Paradieses, besiel ihn,
Und er sah ein Gesicht. Er kam, von Erstaunen
belastet,
Langsamen Schrittes, zurück zu den Auferstandnen,
und Engeln.
Sie umschwebten den Vater der Menschen, mit
sanftem Verlangen,
Von dem milderen Schimmer des letzten Tages
zu hören.

Adam

Adam setzte sich nieder auf einer der Höhen; sie
setzten
Sich an dem Fusse des Hügels vor Christus Be-
gnadigtem nieder.

Einst am Tage des Herrn, als, auf der kommen-
den Dämm'ung
Flügel, vor mir die einsamen freudigen Stunden
vorbeystohn,
Und ich forschete; kam die heilige Sionitin
Gegen mich her. So war mir noch nie die Pros-
phetin erschienen,
So viel Ewigkeit hatte noch niemals ihr Antlitz
getragen!
Und sie sang mir Adams Gesicht. Sie selber vers-
tummete
Oft, da sie sang. Die Wange glüht' ihr, es
drang zusehend's
In ihr glühendes Angesicht schnelle Bläse. Die Lippe
Ruste stammelnde Donner, und ernst her blickt'
ihr das Auge.
Fast entsank die Harfe der starrenden Hand, und
die Krone
Bebt um ihr stiegendes Haar. Dann erhob sie sich
wieder, dann kam ihr
Jedes Lächeln der ewigen Ruh in ihr Antlitz her-
unter.
Dann mit hundert Flügeln geflügelt, mit Schwin-
gen des Sturmes,
Stiegen die Erstgebohrnen der Seele, die wahrsten
Gedanken

Auf zu Gott. So sah sie mein Aug', und starrt'
in die Nacht hin.
Mit der Linken berührt' ich die Erde, mein Grab;
und die Rechte
Hub ich gegen den Himmel empor. Der Erde
Bewohner,
Oder des Grabes, was ich vermag, das will ich
euch singen.
Tausend Gedanken erschog mein Geist nicht; zu tau-
senden fehlt mir
Stimm' und Gesang; und tausendmal tausend
verborg sie dem Hörer.

Adam begann. So strömten die Lippen des Ersts
geschaffnen:
Schnell, der Cherub denket so schnell, so wurd'
ich geführet
Unter die Schaarenheere der auferstandenen Tod-
ten.
Grenzlos war das Gefild der Auferstehung. Sie
waren's
Alle meine Kinder! O ewiger Vater der Wesen!
Welch ein Anschau war es! und welches das
Anschau dessen,
Der auf dem Throne saß, die Kinder Adams zu
richten!
Väter des Mittlers, und ihr, o Engel! wie mächtig
empfand ich,
Was die Unsterblichkeit sey! Das Alles erblickt'
ich, und lebte!

Siehe,

Siehe, der Tag wird kommen, dann werdet ihr
 alle das Heer sehn,
 Daß ich sah! und dann wird die Ewigkeit kommen,
 und keiner
 Unter euch allen wird dann das auszusprechen ver-
 mögen,
 Was er sah. Ach er sah dann auch auf dem Thro-
 ne den Richter!

Adam senkte zum Wonnegebete sich nieder zur
 Erde:

Jesus Christus, du hast mich erhört, und ich habe
 gesehen
 Deines entscheidenden Tages der Strahlen einige
 leuchten,
 Einige Donner deines Gerichts, Sohn Gottes,
 vernommen!

Und der Vater der Menschen erhob sich wieder,
 und sagte:

Lange, so dünkt es mich, dauerte schon die Zeit
 der Entscheidung;
 Viele waren schon, als ich mich nahte, gerichtet,
 Sieh, es war kein Tag der Sonne; sie war erloschen,
 Oder verhüllet. Der Glanz des Thrones über-
 strahlte
 Schön, und schrecklich das weite Gesilde der Auf-
 erstehung.

Christen wurden, die Christen verfolgten, und
 wegen der Lehre

Von dem getödteten Menschenfreunde, von herz-
 licher Liebe

Zu den Brüdern, die Brüder erwürgten, (Mein
Innerstes zittert,
Und mein starrender Blick sieht wieder am Opfer-
altare
Abel in seinem Blute, den Guten vom Bösen ge-
tödtet!)
Diese wurden gerufen, vor Gott zu kommen. Der
Cherub,
Welcher sie rief, stieg nieder vom Thron zu dem
offnen Gerichtsplatz,
Stand auf seinen Höhen, und goß zwei strömende
Schalen
Auf die Erde, die eine voll Thränen, die andre
von Blut voll.
Da das Blut in die Thränen herabfloß; wandt'
er sein Antlitz
Um zu dem Thron, und rüste: Du hast sie alle
gezählet!
Ruh der blutenden Unschuld, die diese Thränen ges-
weint hat!

Schauer ergriff die Engel, und alle Seelen der
Frommen
Schauer, als auch der Richter sich wandte, mit
Blicken der Liebe
Auf die Getödteten sah, mit Blicken, welche nicht
Psalme,
Nicht der Jubel Gebet ganz auszusprechen vermögen.
Aber die Schaar der Getödteten schwieg, noch ims-
mer voll Mitleids,

Wie sie starben. Allein Mitleid nicht, nun kein
Erbarmen

War in dem Blicke des Heiligen, der sich erhob,
der Erwürgten

Asche zu rächen, und, eh es dem Todesschlaf sich
zuschloß,

Ihr gen Himmel gerichtetes Auge, das brechend
um Gnade

Für die Mörder noch hat, dann still entschlum-
merte. Heil sey,

Rufte der Menschenfreund, Anschauen der Ewig-
keit allen,

Die an des göttlichen Opfers Altar auch Opfer
sich legten,

Nun nach kurzer Jahrhunderte Raft ins Leben er-
wacht sind!

Aber Entsetzen, und Quaal, und aller unnennbare
Jammer

Jedem Lasterer Gottes, der über den Opfern des
Mordes

Schwerdt erhob, und Tod auf die Zeugen des
Ewigen suchte,

Oder ihr sinkend Gebein zu heiligem Staube ver-
brannte!

Warum die hohe Fahne des Kreuzes, die Zeuginn
der Liebe,

Warum wehte sie da, wo ihr die Brüder er-
würgtet?

Und ihr wagtet, den festlichen Namen, vor wels-
chem die Höhe,

Und

Und die Tiefe sich bückt, des Namen, der für die
Menschen,
Seine Brüder, Erbarmung vergoß, den da noch
zu nennen,
Wo mit lautem Rufe der Donner euch niederge-
schmettert,
Oder, euch tief zu begraben, geöffnet die Erde sich
hätte;
Wär euch, auf diese Stunde der Angst, nicht Ra-
che gesammelt!
Schaut nun wieder zurück, zurück durch die Thäler
des Todes,
Hinter dem Rücken ins Leben, als ihr noch träum-
tet in Unsinn,
Sichrer mit Händen voll Bluts nach des Himmels
Krone zu greifen!
Sieh, ihr Antlitz, welches ihr saht mit dem Tode
sich färben,
Und das Beben der starken Natur durch der Chri-
sten Gebeine
Hingegossen; (nicht durch den Geist, der mit herr-
schender Ruhe
Von dem sinkenden Staube sich wand, und willig
den Winden
Seine Trümmer vertraute, doch einst sie wieder
zu fodern!)
Dann in den Flammen ihr Lied, bis ihnen die
Wut der Flammen
Gottes Preise verbot, das Alles, welchem ihr zus-
sah

Mit unmenschlicher Ruh, was ist es jezo gewor-
den?

Dank, Anbetung, und Feyer, und laute Wonne
dem Herrscher

Aller Himmel Himmel, und seiner Märtyrer Bru-
der,

Daß der Tod nicht mehr ist! statt seiner drohen-
den Schauer,

Süße mächtige Schauer die Auferstehenden fasten,
Da die Winde den Staub, die Verwesungen alle
der Todten

Brachten, und durch die Natur die neue Schö-
pfung einhergieng!

Da das stammelnde Lied, nun Halleluja, herauf-
stieg!

Statt des Gebets um Erbarmung, ihr Heilig!
Heilig! ertönte,

Und in Jubelgesange den Unausprechlichen
nannte!

Also klagte der mächtige Kläger. Ein anderer
folgt' ihm,

Trat gefürchtet hervor, und sprach: Getödtete
stehn dort,

Sind, wie ihre Mörder, verworfen! Ihr Leben,
der Endzweck,

Der sie entflammte, die Höh'n der Religion zu
ersteigen,

Hat sie gerichtet. Zwar senkten sie tief den Gedan-
ken des Stolzes

In ihr Herz; sie waren Gräber mit Marmor ge-
 schmücket!
 Dieses sahe der Seher von seinem Himmel; doch
 ihr nicht!
 Aber auch wenn ihr es saht; so durftet ihr die
 doch nicht tödten,
 Die unedel nur waren, wenn ihr unmenschlich sie
 würgtet.
 Lernet von mir, was ihr thatet! Im Heiligthume
 war keiner
 Außer dem, der ewig ist, Richter. Wenn Chri-
 sten die Hoheit
 Ihres Glaubens entweiheten; wenn Sünder in der
 Gemeinde,
 Ohne tiefes Gebet, zu sehr dem Sohne sich
 nahten,
 Und voll Wahns, in dem dunkeln Wort von Ant-
 litz zu Antlitz
 Ihn schon anzuschauen, ganz ihres Staubes ver-
 gassen;
 Dann zurückgeblendet nur noch in Träumen ihn
 sahen,
 Und sich täuschten, er sey's! ein Bild seit gestern
 geboren
 In zu heißem Gehirn, das Opfer der Schädel-
 stätte:
 So war er, der für uns zu dem Allerheiligsten
 eingieng,
 Seinem Heiligthume zu nah, die Sünder zu
 richten,

Als daß der Augenblicke Besitzer vom Rande der
 Gräber
 Kommen durften, als Helfer ihm seine Donner zu
 tragen!
 Daß erkühntet ihr euch! Anstatt mit Zittern zu
 ringen,
 Selber selig zu werden, erhubst du die eiserne
 Stirne
 Unter den Würmen, kamst, stabst ihre Quaalen
 der Hölle,
 Deine Brüder zu quälen, und kaltes finsternes
 Grimms voll
 Blutgerichte zu halten. Wer kann ihn nun nennen
 den Jammer,
 Wer den Zorn der Quaalen, die eure Häupter ist
 treffen?
 Mache dich auf! und rufe mit lautanklagender
 Stimme,
 Nenne du sie, vergossenes Blut! Er sitzt auf dem
 Throne,
 Deine Stimme zu hören, und jede Wunde zu rächen,
 Welcher du entsoffest, mit dir der Unschuldigen
 Leben!

Als er geendiget hatte, da trat aus dem leuch-
 tenden Kreise,
 Welcher nahe den Thron umgab, der Ältesten
 Einer
 Tiefnachdenkend hervor. Ihr habt den menschl-
 chen Jünger

Unter

Unter den Jüngern gesehn. Sein Namen, eh er
zu Gott gieng,
Hieß Lebbaüs; sein Name, der neue wird Eim
genennet,
Nach dem Namen des Engels, der auf der Erd'
ihn beschützte.
Also sprach er: Ich wende mich weg von des Le-
bens Anblick,
Das ihr lebtet. Es triefst von Blut. Viel Todte
der Unschuld
Zeichnen seinen entsetzlichen Pfad. O Stunden
der Schöpfung,
Die ihr dem Daseyn Seelen dieses Gefühles herz-
vorriest,
Trübe, dunkle, zu schreckliche Stunden, wie soll
ich euch nennen?
War't ihr Zeuginnen schon des Gerichts gewesen,
als Eden
Gottes Fluch vernahm, der erste Tod dann, das
erste
Laute Geschrey der Natur den Fluch vollführten?
und kehretet
Ihr nur wieder zurück zu der fluchbelasteten Erde,
Ach Verkündigerinnen des letzten Tages zu werden?
Ihr, die Seelen von Menschlichkeit leer der Ewig-
keit brachtet,
Diese Seelen! Doch nicht die Schöpfung verschuf
sich; sie selber
Schufen sich also! Sagt's nicht am Throne, ver-
schweig't's in den Hütten,

Wo die Glücklichen wohnen, daß sie so elend sich
 schufen!
 Und bewein' ich sie noch? Sie nicht! die Hohenheit
 des Menschen,
 Die sie zu weit, ach zu weit vom Zwecke der Schö-
 pfung entfernten,
 Diese bewein' ich! Kein Mitleid? und ach ihr saht
 doch den Jammer
 Ihrer Seele, vernahmt das tiefe Röcheln des
 Todes!
 Selbst ihr letztes Jammergeschrey vermochte die zarte
 Zitternde Nerve bey euch nicht zu rühren, die an-
 dern bey'm Anblick
 Einer bittenden Thräne, die ganze Seele bewegte?
 Zwar ich fodre von euch nicht, durch süßen heiligs
 gen Schauer,
 Bey der Erblickung der leidenden Unschuld, er-
 schüttert zu werden;
 (Bitte die Unschuld noch; so wär der diesen Gerechten
 Eine Seligkeit mehr!) doch fordr' ich Spuren der
 Menschheit,
 Schwache Dämmerung doch von einer unsterblichen
 Seele!
 Ach kein Mitleid! Ihr konntet den Wurm auf der
 Erde nicht anschauen,
 Ohne den Schöpfer voll Huld in des Wurmes
 Freude zu sehen!
 Euer Auge konntet ihr nie gen Himmel erheben,
 Ohne den großen Erbarmner zu sehn! Ihr habt es
 gen Himmel

Niemals erhoben! Nie habt ihr geweint! Ihr ha-
bet euch niemals

Eines Menschen erbarmet! So hört denn die Rache,
die säumte;

Und nun eilet: Der Richter der Welt erbarmet
sich auch nicht!

Elim sprach noch, als sich auf dem Throne der
Richtende wandte;

Sieh, er wandt' auf Einmal sein schreckentragen-
des Auge

Gegen einen der Todesengel. Wie kann ich sein
Umschaun,

Wie aussprechen den Zorn, der ihm vom Ange-
sicht ausgieng!

Und die Stimme, mit der er rief: So gebot er dem
Seraph:

Steig herunter, und rühre sie an; geuß träu-
mende Schrecken

Ueber sie aus, daß vor ihrem erschütterten Geiste
vorbeygeh'

Ihrer nahenden Quaal Anschau, und Vergeltung
beginne!

Also sprach der Richter Entsetzen. Gleich dem
Gedanken

Eilte der Todesengel; goß aus vor der Schaar der
Verfolger

Eine Mitternacht; naht' ihnen; sein donnernder
Ruf war:

Folgt, und seht! gieng eilend voran; sah nach den
Verfolgern

Drohend sich um; trat hin in die Nacht. Die
 furchtbare Tiefe
 That vor dem Seraph sich auf. Mir wurden die
 Augen geöffnet,
 Daß ich sah, was sie sahn. Sie wollten ihr An-
 gesicht wenden;
 Aber sie hielt des Sohns Allmacht wie starrende
 Felsen.
 Und sie standen, und schauten. Da lagen Tod-
 tengebeine!
 Und ein Sturmwind braust' in dem langen Jam-
 mergefilde!
 Der ergriff die Gebein', und sie bebten! und jedes
 Gebein sprach
 Seine Stimme; die Stimme war Fluch! Da hub
 ich mein Auge
 Von dem Gefild' empor, und betete zu dem Er-
 barmer
 Derer, die sich erbarmten. Als ich noch betete,
 kamen
 Aus der Schaar der Getödteten hundert in weißem
 Gewande,
 Hundert Jünglinge, jeder ein Frühling in Eden
 geboren,
 Jeder ein Morgen der Auferstehung. Ihr freudi-
 ger Flug klang,
 Da sie kamen, melodisch einher. Wie süß war ihr
 Anblick,
 Da sie kamen die Brüder Abels. Sie legten die
 Kronen
 Nieder

Nieder am Thron, und fangen. Sie fangen dem,
der Gericht hielt:

Wer ist der, der vom Kidron herauf in blutis-
gem Schweiß kommt?

Hosianna! auf Salems Gebirgen mit Wunden bez-
deckt wird,

Schön mit Wunden? . . Ich bin's, der für die
Menschen erwürgt ist! . .

Warum sinkt dein Gebirn von diesem Tode belastet?

Warum triest dir die Stirne von Blut, wie der
Streitenden Stirne?

Warum ruffst du so laut? . . Ich hab' allein ge-
stritten!

Und es ist keiner mit mir von den Söhnen der
Erde gewesen!

Amen! Amen! du bist der Vollender, der Erst'
und der Letzte!

Hosianna! du hubst mit Eile den Fuß aus dem
Grabe;

Stiegst auf den Thron! Nun sitzt du, Herrscher,
und richtest die Todten,

Die aus der Erde du rieffst. Ja die Todten hast
du gewecket,

Streiter, der von dem Kidron herauf in blutigem
Schweiß kam,

Und auf Salems Gebirgen mit schönen Wunden
bedeckt ward!

Wunden gabst du auch uns, daß wir deine Mär-
tyrer würden!

Denn

Und verkünde, verkünd' es! Frohlocken werde die
 Stimme,
 Werde Jauchzen, und schwebe dahin in die Chöre
 des Thrones!
 Lob, Anbetung, und Preis, und Ehre dir, du
 Beherrscher
 Aller Himmel Himmel! und aller Leidenden Tröster!
 Da der Staub noch nicht war, noch nicht, der
 Staub zu beleben,
 Diese Seele, da warest du schon, und dachtest Ver-
 söhnung!
 Hosianna Bethlehems Kinde! dem Dulder! dem
 Todten!
 Der erniedert, in einer Krippe, den ersten Schlaf
 schlief,
 Und den letzten, am Kreuz! dem Wunderbaren!
 dem Hohen!
 Den nicht Namen, den Thränen nicht nennen;
 dem großen Erwerber
 Dieses jauchzenden ewigen Lebens! der Sterbli-
 chen Sohne,
 Und Jehova's! dem Allerheiligsten Hosianna!

Iho trat der erste der Todesengel, als wär er
 Heerschaar, tausend Schritte näher zum Thron.

Die Posaune

Klang, da er stand; und sie schwieg, und der
 Seraph redte. So sprach er:

Daß die Spötter des Todten, der lebt, dem
 Throne sich nahen!

Auf

Auf den Gekreuzigten schaun, und, wer sie gewe-
sen sind, lernen!

Sie erschienen; vermochten die menschenfeinds-
liche Seele

Unter des Lächelns Truge nicht mehr zu decken,
Ihr Herz war

In ihr Antlitz hinauf mit jeder Bosheit gezeichnet,
Und sie standen gesehn von den Richtern. Es

schaute die Richter
Unter einander, die Reihen der goldnen Wolken
hinunter,

Forschend sich an: Wer aufstehn sollte, die Feinde
zu richten?

Tief in den Schaaren der Ueberwinder, mit schim-
mernder Wange,

Und mit morgenröthlicher Freude des Lebens ges-
kränzet,

Stand ein Jüngling. Die Todesbläse der spross-
senden Jahre,

Und die Geduld, in der Blüthe sich langsam ster-
ben zu sehen,

War mit anderer Schöne belohnt, als jene, die
vormals

Den noch Sterblichen schmückte, mit Schöne der
Engel, so mächtig

Durch lautredende Züge die ganze Seele zu bilden,
Und der Erstling der Märtyrer kam von dem Thron

ne des Richters,

Stephanus, dem in der Blüthe der Tod auch lä-
chelnd den Blick schloß,

Zu

Zu dem Jüngling herab. Die Botschaft enthüllte
die Demüth
Seines sinkenden Blicks; er zitterte sanft, und er-
hub sich
Strahlenhell, und stand mit jedem Frieden der
Unschuld
Und mit allen Reizen des ewigen Lebens umgeben.
Saitengetön erklang von des Jünglings Lippe:
Die Wehmuth
Soll, wie vordem, mein Leben nicht mehr mit
Trauren bewölken!
Ja, ich nenn' euch, und bebe nicht mehr! o Na-
men! mein Vater,
Ach mein Vater, mein Bruder ist auch in jenem
Gedränge!
Vater bist du nicht mehr! Du Bruder nicht mehr:
Was that euch?
Rede, was that dir dein Sohn, zwar sanft, doch
unüberwindlich?
Was der schweigende Mund dir, und jene verblü-
hende Wange
Deines Bruders, daß ihr durch Schlüße, wie
Schlangen, gewunden
Grausam strebtet, des Sterbenden einzige Ruh
mir zu rauben?
Meiner Unsterblichkeit Heil, die letzte, nicht täus-
schende Hoffnung,
Den am Kreuz? Zwar blutet er, aber er blutete
Gnade!

Jenes

Jenes Erwachen des großen Morgens? der ringens
 den Seele
 Mächtigsten Trost, da sie sinken die Erde ließ, das
 auch euch nun
 Weckte, doch nicht mit Jauchzen, mit keines Le-
 bens Empfindung,
 Und zu dem Erstling vom Tode mit keinem Jubel-
 gesange.
 O sie war euch zu mächtig des Jünglings betende
 Seele!
 Sie empfand sich zu sehr, sich von der Unsterblich-
 keit Hassern
 Ihre Krone rauben zu lassen. Mit freudiger Hoff-
 nung
 Gab zu Staube sie Staub, und wußte, daß sie
 nicht Staub sey,
 Daß sie mehr sey, als Himmel und Erde. Schaut
 nun die Blicke,
 Und den Sieg der Unsterblichen an. Ihr sahet sie
 vormals
 Brechen im brechenden Aug', und mit dem Athem
 verröcheln;
 Schaut sie nun an, wenn euch ihr Triumph nicht
 ewiger Tod ist!

Also sprach er, und sichtbar erhob sich der Schim-
 mer des Jünglings
 Zu der Schönheit der ersten der Engel. Ihn nann-
 ten mit neuen
 Namen die Sieger, als er in seiner Herrlichkeit
 da stand.

Aber.

Aber ein Weiser, der aus der Natur labyrin-
 thischen Tiefen
 Bis zu dem Throne des Sohns sich erhob; auf
 steigenden Flügeln
 Trugen ihn Orionen empor! noch mächtiger hub ihn
 Tiefe Kenntniß vom Thun des Menschen, zuletzt
 das Gewissen,
 Das stets ringt, zu entkommen der Erde stammeln-
 dem Urtheil,
 Gerne zum Licht empor, zu der Wage des Richters
 der Welt steigt.
 Dieser Weise kam. Wie ein Quell vom Hange
 sich hingießt,
 Bald ein Strom wird, so redt' er. Er sprach mit
 richtendem Blicke:

Langsam in tausend Krümmen, doch war ich ein
 redlicher Forscher!
 Ging zu dem Sohne mein Weg. Glückseliger was
 ret ihr weitem,
 Höheren Seelen, die ihr, da Licht ihr saht, zu dem
 Lichte
 Sprachet: Du bist Licht! und zu des geopfertem
 Blute:
 Du bist heiliges Blut: und als sein Haupt in die
 Nacht hieng:
 Du bist ewig! Zu lange verweilt' ich im Schatten
 der Schöpfung,
 Gott zu suchen; doch war er mir Schatten voll
 heiligen Trauens!

Wenn mir etwas, wie Wahrheit begegnete, schaut'
 ich ihm richtend,
 Und langforschend ins Antlitz, und spät erst wagt'
 ich zu sagen:
 Das ist Wahrheit! Und wenn ich in jener Irre des
 Wissens
 Spuren, wo Gott einst wandelte, sah; so betet' ich
 laut an:
 Das ist heiliges Land! Hier ist die Pforte des
 Himmels!
 Lange naht' ich mich nur des Himmels Pforte;
 doch endlich
 That sie sich einst, da ich betete, mir mit göttli-
 chem Glanz auf,
 Und ich sahe den Sohn in seiner Schönheit! Da
 gieng ich
 Meinen gewandelten Weg zurück. Nun sah ich der
 Schöpfung
 Schatten heller; im Bild' enthülltere Züge des Ur-
 bilds;
 Fand ihn wieder am Kreuz, den ich im Himmel
 zuvor sah,
 Sah ihn gern so, und wußte, daß, der sein Haupt
 jetzt neigte,
 Da er entschlief, dem Grabe gebot, ihm Todte zu
 senden!
 Habt ihr also geforscht? sendt ihr diese Wege ges-
 wandelt,
 Als ihr, die Tochter Gottes, die freye Wahrheit
 zu suchen,

Stolz

Stolz vorgab? O nennet den Namen, ihr seyd
es nicht würdig,
Ihren festlichen Namen nicht mehr, damit sie nicht
eilend
Wecke den himmlischen Zorn, und mit Allmächts
blick euch vertilge!
Helden würgten das Menschengeschlecht; und Pries
ter der Christen
Christen bey Altären: allein am Altar, auf dem
Schlachtfeld,
Floß aus den Wunden nur Blut! Ihr habt un
sterbliche Seelen
Durch geheimes Würgen vertilgt! Da floß aus
den Wunden
Zwar der Tod nicht, welcher zum Leben die Men
schen ins Grab warf;
Aber ewiger Tod! Ihr habt die schäumenden
Becher
Eurer Gifte, die Wollust kränzt' und Lache des
Hohnes,
Unter die Leute getragen, noch öfter in die Paläste,
Daß von dem Zaubertrunke der goldne Tyrann
hintaumelnd
Tod, und Menschlichkeit leichter vergaß, und über
den Gräbern
Jenes Gericht, das nun sein tausendäugiges
Antlitz
Gegen alle Thränen gewandt, die hangenden Wolken
Alle gen Himmel empor gehoben, und Jesus ent
hüllt hat!

Jetzt ward Still in den Himmeln; bald aber
 traten die Väter
 Von dem erwählten Geschlecht in glänzende Kreise
 zusammen,
 Auch viel Zeugen aus denen, die noch von diesem
 Geschlechte
 Vor dem Abend des Weltgerichts zu dem Sohne
 sich wandten.
 Und wie Wolkenheere die Flamm' in dem Schooße,
 so wallten
 Furchtbar zu schau'n die Zeugen hervor; und einer
 erhob sich,
 Alle begleiteten seine Gebehrde mit Beyfall, sprachen
 All' Ein Todesurtheil mit ihm. Der Gesendete
 sagte:

Als er das Leben der Menschen noch lebte, da
 rief er zu Zeugen
 Seiner Gotttheit Todte herauf! da beschlossen der
 Spötter
 Erstgebohrne die Zeugen zu tödten! Nun ward,
 daß es zeugte,
 Abrahams unaussterbliches Volk von neuem er-
 köhren,
 An dem schrecklichen Tage des Grimms, da es sel-
 ber des Sohns Blut
 Ueber sich rief, und vor des Gerichts umnachteten
 Altar,
 Als ein feyrlisches Opfer, sich stellte, dort ewig zu
 bluten.

Also

Also geheiligt, wurden wir unter die Völker der
Erde
Schaarenweise versandt, von des Richters Blute
zu zeugen.
Schaut, hier stehn wir! und dort stehn unsre ge-
richteten Brüder!
Alle wir lebten einmal. Kann mit allen Sonnen
der Himmel
Lauter reden von dem, der ihn schuf, und konnt'
es die Erde
Mit des tausendfarbigen Frühlings unzählbaren
Kindern,
Als dieß Volk ohne Zahl von Gottes Mittler ges-
redet hat?
Wären Todte gekommen, ihr hättet die Todten ver-
worfen;
Da euch diese Zeugen nicht zeugten! So tief her-
unter
Habt ihr des Menschen Vernunft, die Gottes Bild
war, entweiht!
So viel trautet ihr euch; so wenig trautet ihr
Gott zu!
Daß die verworfenen Götzensklaven ihr Angesicht
wenden
Von dem Angesicht dieser Christen! Das ernste Ges-
wissen
Aus dem Staube, wohin sie es traten, zur Ewig-
keit aufsteh,
Und nun anders zeuge von dem, von welchem wir
zeugten!

Jetzt, wie soll ich ihn nennen? Ihr saht ihn,
 der die Gemeinen
 Erst verfolgte, darauf ein goldner Pfeiler des
 Tempels,
 Der ganz Allerheiligstes ist, gen Himmel hinauffstieg!
 O wie soll ich ihn nennen? es ist sein Name, der
 neue,
 Der ihn nennt, unaussprechlich! Auch du, du stam-
 mest von mir ab,
 Heiliger Mann! Noch segn' ich den Staub, aus
 dem ich gemacht ward!
 Also sprach er: Ach ewig, ja ewig richtet mein
 Auge
 Nach den Leiden sich hin, die ich jenen Schaaren
 zu zeigen,
 Laut vom Himmel durch den, den auch ich ver-
 folgte, geweckt ward,
 Engel, ihr Nam' ist: Heil! und Hosanna die
 Stimme
 Derer, die überwandten! Ich schweig' und hülle
 die Feste
 Unserer Ewigkeit ein vor jenen Verworfenen. Ihr
 Nam' ist:
 Tod! Da jecho mein Blut, auf Märtyrer, strömte,
 da weint' ich
 Ueber die Feinde des Kreuzes nicht mehr; da wurd'
 ich ihr Richter!
 Sah ihr Ende! das ist nun, es ist ihr Ende ge-
 kommen!

Wie erniedert, wie klein, wie von Schattenweisheit
umnachtet,
Wie von Stolze gepeinigt, wie elend waren die
Seelen,
Die in dem Antlitz des Sohns die Klarheit des
Vaters nicht sahen!
Hoch verachtet euch meine Seele! Kaum seyd ihr
würdig,
Vor der Versammlung des Menschengeschlechts ge-
richtet zu werden!
Wie erhaben, und schön, und welcher Aussicht an
Aussicht
Immer ins Ewige, Welch ein steigender Tempel,
wo Gott war!
Ueber die Sonnen hinauf zum Throne gebaut;
doch ruht' er
Auf der Natur: sein Opfer war Blut für alle
Gefallnen;
Laute Wonne sein Lied; sein Heil der unsterblichen
Seele
Ganz, wie sie denkt und empfindet, die Fülle des
ganzen Verlangens!
Dieses war die Religion, die ihr Thoren verkanntet,
Ach, nicht kennen wolltet, mit bitterm Spotte ver-
warfet!
Ihr, die fühllos Sein letztes Rufen am Kreuze
vernahmen:
Schon sind viel Aeonen vorbei, daß sein Auge sich
aufschloß,

Und der verstummende Mund Entscheidung des
Richters der Welt sprach!

Meldet's im Thore des Todes, sagt's an in den
Pforten der Hölle:

O wie sind sie gefallen die Hohn, die gen Himmel
drohten!

Bald wird jeder gerichtete Droher dort in dem
Abgrund

Jammern, sein Antlitz erheben, und gegen dem
andern sich wenden:

Weine mit mir um unsre Geburt, um die Stunde
der Schöpfung,

Die uns dieser Ewigkeit schuf! So werden sie sagen.
Denn der Getödtete sitzt auf dem Throne, die

Frevler zu richten!

Dieses sagt' er. Jetzt sprach mit stiller Hoheit
der Richter:

Nach den Stunden der Erde bestimmt, ist am Abend
die Stunde,

Welche richtet, gekommen. Ihr hieltet Wahn sie;
sie aber

Ist gekommen. So währte der Wurm, seit gestern
Bewohner

Eines Staubs, daß sich droben im Himmel der
Donner nicht rüste.

Also krümmtet ihr euch in eurer Enge. Die Stunde
Ist gekommen, und hat die Hasser der ernstern

Lugend
Alle gewogen, und sie zu leicht auf der Wage ge-

funden.

Du,

Du, der schlagendes Leben für Seele, sie Erbin
 des Grabs hielt,
 Sünder, sie starb nicht; und der dir am Kreuze
 zu blutig verstummte,
 Er ist ewig. Das war er, eh du, dazu nicht ges-
 schaffen,
 Dich erhubst, den versöhnenden Todten zu schmähen.
 Jehova,
 Gnädig, und geduldig, der sich des Menschen er-
 barmte,
 Noch, wenn er rang mit dem Tod', und wer er
 gewesen war, fühlte,
 Tilg, o Vater, aus deinem Buche der Lasterer
 Namen.
 Sie sind meine Brüder nicht mehr. Sie haben den
 Mittler
 Deines Bundes, sein Blut, die Todesangst, die
 gebrochen
 Starren Augen am Kreuz, die Auferstehung, und
 Auffahrt,
 Jede Wonne des Sohns, und jede Thrän' ent-
 heiligt.
 Ja um meiner Leiden, um meiner Menschlichkeit
 willen,
 Meines verstummenden Todes, der Auferstehung
 vom Tode,
 Meiner Erhebung zum Thron, um meiner Herr-
 lichkeit willen,
 Geht von meinem Antlitz, und seyd's, worzu ihr
 euch selbst schuft!

Also sprach er ihr Todesurtheil; das drang in
 die Tiefe
 Ihrer Seelen, und waffnete gegen sie mit Flammen
 Ihr Gewissen. Sie wollten zu ihm aufsehen; ver-
 mochten's
 Nicht, und sanken dahin. Denn aus den Wunden
 des Sohns rann
 Blut nicht mehr; der donnernde Thron war nicht
 Golgatha's Hügel,
 Und die Stimme vom Thron nicht Rufen um
 Gnade! Doch Einer
 Riß sich vom Staub' empor, und wagt's, auf den
 Richter zu schauen,
 Warf die Arm' aus einander, und rufte, daß die
 Gefild' es
 Rings umher, und die Himmel vernahmen: Weil
 denn die Erbarmung
 Also begränzt ist; so sey's nicht die Allmacht! Nimm,
 o du Rächer!
 Deinen Donner, und tödte mich ganz, wenn dein
 Donner auch Seelen
 Zu vernichten vermag, daß ich stamm', und Staub
 sey, und sterbe!
 Noch mit sinkender Hand noch Asche der offenen
 Wunde
 Wütend nehme, gen Himmel sie streue! daß meine
 Seele
 In verwehende Trümmern gebrochener Gedanken
 verfinke,

Dann

Dann entstieg in die unergründbaren Räume des
Undings.

Also rief er gen Himmel. Wir huben gefal-
tete Hände
In die Wolken empor. Denn wir sahn die Ge-
richtsposaune
Aus den Händen des Todesengels sinken; Elos
Schnell sich verhüllen; wir sahn den Richter sich
wenden. Er streckte
Seinen Arm aus, warf, warf einen flammenden
Donner,
Daß die Höhn und die Tiefen bis in die Gewölbe
der Hölle
Laut ertönten; von seinem Haupte der hohe Ge-
richtsplatz
Hundert Hügel stürzte. Der Schutt erzitterte,
dampfte,
Krachte, wie im Gebirg' Erdbeben dumpfes Getös'
wälzt,
Noch, da er lag, von der Donnerflamme. Mit
fliegendem Blicke
Sucht' ich den Kästler in der Zerrüttung. Ich sah
ihn heraufgehn,
Und er zuckte. Der rächende Donner hatt' ihm
das Leben
Zu geschärfterm Gefühl entzündet, des Herzens
Empfindung
Schwerdter gegeben, und tieferes Grübeln dem
schnellen Gedanken!
Und

Und wir hörten herauf von dem Schreckengefilde
 die Stimme
 Seiner Verzweiflung erschallen: Laß ab, du Bote,
 du Rächer,
 Donner des Richters, laß ab! Dich hör' ich ewig!
 ach ewig
 Stürzen die dampfenden Hügel auf mich! O wärt
 ihr zu Gräbern,
 Lastende Felsen, geworden, damit ich tiefer ihn
 hörte
 Seinen unsterblichen Ruser! Verflucht sey der Mund,
 der sich aufthat,
 Seinem Gerichte zu sehn, daß es noch entseßlicher
 würde!
 Fluch dem Tod' und dem Leben, und allen, die je-
 mals, dem Schooße
 Einer Mutter, dem Schooße des Grabes, ins Le-
 ben, entsohn sind!

Jezo ward mein Gesicht zu dunkeln Gestalten,
 die fliehend
 Ramen, und fliehend verschwanden. Nun hört' ich
 Donner, nun Harfen
 Jezt die Stimme der Ruser am Thron; doch der
 Stimme Gedanken
 Konnt' ich nicht fassen: denn einzelne Halle nur
 hört' ich vernehmlich,
 Und die andern versanken in rauschendem Ströme
 der Donner.

Klage-

Klagestimmen versinken also, wenn bebend die Erde
Städt' einstürzt, und der Staub der gestürzten gen
Himmel emporsteigt.

Immer noch neue Gestalten, nie ganz enthüllet,
Entstehung,

Stets noch, und Untergang! Mir entsog bald
schnelleres Fluges,

Bald entschlich mir säumend die Zeit. Es dächten
mir Jahre,

Was mir also verschwand. Ein Austritt ward mir
enthüllet.

Rain sah ich in Riesengestalt; in Riesengestalten
Helden; die hatte Rain mit lastendem Eisen gefesselt:
Und der Fesseln dumpfes Geklirr verstummte die
Donner!

Endlich waren vor mir die bewölkten Erschei-
nungen alle
Weggesunken, und sieh, ich sahe wieder Gesichte.

Weit umher verstummten die Todten. Ist kam
Eloa,
Freute sich laut, da er gieng, den großen Befehl
zu vollführen.

Könnst' ein Engel vom Tod erwachen, so würd' er
erwachen!

So in Entzückung verloren, mit diesem Gange der
Wonne,

Dieser Gebehrde des hohen Triumphs! Er gieng,
aus den Schaaren

Heilige zu dem Throne des Gottversöhners zu führen.

Als ich die Kommenden sah, da waren's die Besten der Menschen,
 Ehren meines Geschlechts! Ich stand vor ihrem Verdienst auf,
 Da sie kamen; und, trunken vor voller wallender Freude,
 Rief ich, von ihrer Herrlichkeit trunken: O dort will ich Palmen
 Streun, wo ihr wandelt, ja Palmen, daß ihr so starbt, so lebtet,
 Werth des Lebens und Todes! Ich rief; sie aber, bewundert
 Selbst von den Seraphim, standen in ihrer Hoheit am Throne.

Nun erklang die Posaune: Erscheinet, Schande der Menschheit!
 Ob ihr moosige Hütten, ob Goldpaläste bewohntet,
 All' ihr niedrigen Menschen, erscheint, die das stumme Verdienst, ihr,
 Welche die Besten eures Geschlechts unedel entehrten!

Auf den gebietenden Ruf erschien Gewimmel.
 Sie stiegen,
 Schwer mit sich selber belastet, herauf, und wurden gerichtet.
 Heman richtete sie. So sprach der Heilige Gottes:
 Zwar es wurde verdunkelt in uns das Bild der Gottheit,
 Und des Schaffenden Spur in der Erde Bewohnern unkenntlich;
 Gleich

Gleichwohl sendete Gott nach jedem Jahrhunderte
Menschen,
Deren höhere Seel' es empfand, wozu sie gemacht
sey,
Gute Menschen, heilige Trümmern des Paradieses,
Euch an euch selbst zu erinnern, mit lauter mächtiger
Stimme,
An die Hoheit der Seele! den Tag der Schöpfung
in Eden!
An den Menschen, der Gott nicht zu klein war,
ihn ewig zu machen!
Euch an Gottes Gericht, die über Gräber nicht
dachten.
Diese Gesendeten Gottes verwarft ihr; sie aber zu
standhaft,
Sich von denen, die sie verkannten, erschüttern zu
lassen,
Thaten ihr Wunder! ihr Wunder war: Von dem
ersten der Wesen,
Groß zu denken! Bescheidenheit, sich mit dem
Maasse zu messen,
Welches Sterbliche maß! Anbetung! keine Verdienste
Vor dem Gotte der Götter! nicht halbe Mensch-
lichkeit, volle
Handelnde Menschlichkeit! Ruh, wenn Er, wenn
Gott sie nur sähe!
Stille geheimere Tugend! Enthaltung, da noch zu
schweigen,
Wenn sie auch selbst das Urtheil des Tugendhaften
verkennte!

Flammende Freuden, auch unter den sanftesten Ru-
 hen des Lebens
 Auf das höhere zu schaun, und bald dem Tode zu
 lächeln!
 Die verwarst ihr! Anstatt vor ihrem Werth euch
 zu neigen,
 Und von ihnen zu lernen, warum die Freuden der
 Erde
 Viel zu gering für Unsterbliche wären: warum in
 der Stunde,
 Wenn die ganze Seele sich fühlte, die bebende Seele
 Tugend anderer Unschuld, und bessere Ruhe vers-
 langte:
 Statt euch ihnen zu nahen; so wurdet ihr ihre
 Verfolger!
 Haftet die Besten der Menschen, bewarst ihr Thun
 mit dem Staube
 Eurer schleichenden dunkeln Verläumdung, und lä-
 stertet Engel!
 Heilig ist der, der richtet! Bey seinem Namen,
 er schaut' auch
 Auf die Frevler herab, die seine Geliebteren quälten,
 Aber mit anderen Blicken, mit diesen, die jezo euch
 treffen,
 Mit allmächtigem Feuer in jene Tiefen euch hesten,
 Daß ihr niedrig auf ewig dort send! Er schwieg,
 und ein Jüngling
 Von den Jünglingen, die vor dem Tage der Reise
 verblühten,

Selbst

Selbst der Tugend künftige Märtyrer, wären die
Menschen
Anderer Märtyrer würdig gewesen; er sprach: Da
die Tugend
Litt, und mit unbewunderten Thränen ins Einsa-
me flohe,
Da errieth mein Gewissen das kommende Todes-
urtheil
Ueber die Dränger! Ich wandte von ihren Thaten
mein Antlitz,
Fluchte dem Flucher! entriß mich, vom Feuer der
Jugend ergriffen,
Jedem Arme! stampft' auf den Boden, wo Lästes-
rer wohnten,
Legte mich nieder, und starb, ihr Todesurtheil zu
wissen!
Und nun weiß ich! So lauter's: Der seyn wird,
lächelte segnend,
Da die Unüberwindlichen litten! der starb, und
lebt, sah
Ihren Weg voll Palmen, und Elend! Er wird sie
belohnen!

Schnell entschied der Richter das Schicksal der
Unterdrücker;
Flammenwort der Entscheidung erscholl, und sie
flohn vom Gerichtsplatz!

Noch entflohn sie; da kam ein Cherub mit ei-
lendem Schritte
Durch die Wolken. Die wehten vor ihm, da er
gieng mit dem Schrecken

Seines Jornes der Cherub. Von jedem mächtigen
 Fußtritt
 Kauschet' ein Sturm; nun stand er, und hub den
 drohenden Arm auf,
 Schwieg, hielt eine Schale voll Flammen die Him-
 mel herunter,
 Daß die Schatten des drohenden Arms die Todten
 zu Schaaren
 Ueberschatteten! wendete schnell die tönende Schal'
 um,
 Goß die Flammen vom Himmel. Noch klang die
 Schale, noch strömte
 Auf dem Gerichtsplatz Blut herab; da schwur der
 Verderber
 Laut durch die Himmel: Bey seinem Namen, er
 heisset Jehova!
 Rächer heisset er auch, und Liebe jenen Gerechten!
 Er erschuf die Religion, und gab sie den Menschen!
 Er nur wußte, wer Gott sey! Erscheint zu stolze
 Betrüger,
 Götterschöpfer, erscheint, die den Hoherhabnen des
 Himmels
 Die den Liebenswürdigen also den Menschen ent-
 stellten,
 Oder Gehülfen ihm gaben, daß Götter sie neben
 ihm würden!

Sie erschienen. Es richtete sie der göttliche
 Stifter

Jener Religion, die des Sohnes große Prophetin
 Und

Und noch Zeugin von ihm bis zum Abend des
Weltgerichts war;
Er als ein sterblicher Mann schon gewohnt, an der
Rechte des Donners,
Dicht am Hall der Posaune zu stehen, er sprach:
Ich sehe
Alle Gefilde der dampfenden Erde, die seh ich mit
Bildern
Wunderbarer Erfindung bedeckt! Die waren euch
Götter?
Diese sollten ein Bild seyn des, den die Himmel
nicht bilden?
Raum sind diese sein Schatten! Ihr fühltet's, so
bleibt ihr geschaffen,
Wenn ihr von euren Höhen euch auch am tiefsten
herabwarft,
Daß der Wurm auf dem Felde der hohen Wolke
nicht rufe!
Noch das Thier in der Flut die Thräne des Leiden-
den trockne!
Daß die steigende Sonne nicht Herzen menschlicher
mache,
Und nicht heilig den dürstenden Geist nach Ruh,
und nach Unschuld;
Wenn auch auf dem Altar Räuchwerk, und festlich-
ches Feuer
Ewig glüh', und ströme der Lobgesang zum Altare.
Ja, ihr fühltet's! allein ihr waret zu voll von euch
selber,

Vor dem Erhabenen euch zu neigen, vor welchem
 ihr Staub war't;
 Machtet euch elend genug, darinn noch Größe zu
 finden,
 Stifter des neuen Wahnes zu seyn, und Führer
 der Menschen:
 Solltet ihr auch Unsterbliche lehren, das Thier zu
 vergöttern,
 Welches kaum Tage kroch! So wißt denn, er hat
 es vernommen
 Eurer Opfer Gepräng', und ihre Getöse der Hörer
 Ueber den Himmeln, wenn euch das umtönte Bild-
 niß im Haine,
 Oder Orion zu taub war, und seine Kasse nicht anhielt.
 Ihr, die zum tiefsten Elend herab die Menschen
 betrogen,
 Und mit Göttern sie täuschten, er hat ihr Elend
 vernommen,
 Hat die Lüste des schwelgenden Tempels, in welch'
 ihr sie stürztet,
 Hat vernommen das jammernde Röcheln der Knaben
 im Arme
 Eurer glühenden Gößen, den jauchzenden Schall
 der Drommete,
 Der das geheime Geschrey des Gefühls vergebens
 betäubte!
 Siehe dem Hörenden wurd' es lauter, je mehr es
 die Mütter
 Bleich im brechenden Herzen erstickten, unmensch-
 lich gezwungen,
 Ohne

Ohne die Gnade des deckenden Schleyers in Blute
zu stehen,

Und dem Tode der Knaben zu lächeln! Nun fodert
er's wieder

Ihr hinströmendes Blut, nun werden die Sünden
gerochen,

Welch' ihr mit euren Göttern erfandet, und jede
verlorne,

Bessere That, die sie hätten gethan, wenn ihr sie
zum Unsinne

Nicht verführet, und unter sich selbst erniedriget hättet!

Als er redete, ward zusehends sein Angesicht
heller;

Und es sahn's die Todten in seiner Herrlichkeit
strahlen,

Ohne Hülle. Nach ihm erhob sich Henoch, und
siehe

Eine Morgenröthe mit ihm. Der Göttliche sagte:

Als ich das kleine Leben noch lebte, da noch die
Stunde

Meiner neuen Herrlichkeit säumte, da saß ich oft
einsam

Unter der Ceder im Haine; dann rauschten wal-
lende Lüfte

In der Ceder ihr Leben; es fühlten sich alle Naturen
Um mich herum, ich aber empfand die unsterbliche
Seele!

Damals, o da schon ergriff mich in Stunden, Welch'
ich noch segne,

Oft mit so unaussprechlicher Neuheit und Wonne
 der beste
 Aller Gedanken, der große Gedanke, vom Ersten
 der Wesen,
 Daß die Seele zur tiefsten Bewunderung vor seinem
 Anschau
 Schauernd hinunter sank; so neu, so niemals emp-
 pfunden
 War sein Gefühl mir; ich rief, der zitternde Mund
 nicht, der starrete!
 Jede Stimme war todt! kaum hauchte der Athem!
 das Leben
 Stutz', hielt inne! die Zeit stand still! doch laut
 aus der Tiefe,
 Laut mit allen Empfindungen rief die betende Seele:
 O wer bist du? wer bist du? du Wesen der Wesen,
 wer bist du?
 Gott! Unendlich! der Erste! da war es einsam! du
 Schönster!
 Wesen ohn' Ursprung! Ewig war es nicht einsam;
 du Liebe!
 Ach (nun kam mir die Stimme zurück, nun flossen
 die Thränen)
 Ach mein Schöpfer! mein Gott! ich vergeh in den
 mächtigen Freuden!
 Dicht, denn dicht um mich her strömt deiner All-
 gegenwart Fülle!
 Einst (o sey du mir, Tag, mit lautem Jubel genennet)
 Gieng ich zu ihm, der mich schuf, doch nicht durch
 des Todes Gefilde,
 Hoch

Hoch bey dem Grabe vorüber, zu Gott! Er sendet
 mich heute,
 Euch zu richten, ihr Weisen voll Wahns, die trotzig
 auß Grübeln,
 Auf die kleine Seele zu stolz (ihr lieffet sie Gott nicht,
 Sie zu erhöh'n) unsterblich sich glaubten, und hoch
 von sich hielten,
 Wenn sie, das Wesen der Wesen, nach ihrer Weis-
 heit, enthüllten;
 Und ins furchtbare Dunkel hinauf, von Träumen
 geflügelt,
 Drangen, und den, der ewig ist, ganz, wie er
 Gott war, entdeckten,
 Seine Vollkommenheit theilten: sie maßen mit
 Maasse des Menschen;
 Gott von Ewigkeit wußten! Ihr hättet besser in
 Staube
 Seinen Engel, den Tod, euch ins Dunkle zu füh-
 ren, erwartet;
 Besser mit frommer Bewundrung angebetet, der,
 höher
 Als eur schwindelnder Geist, sich ganz in dem
 Schatten verkannte,
 Den ihr von seinem Wesen erschuft, und edlere Seelen
 Um der Tugend Uebung betrog, und die große
 Belohnung!

Also redte der Mann, der göttlich lebte. Noch
 sah ich
 Einen in weißem Gewand hervor aus den Wolken
 am Thron gehn.

Wer igt ward mein Gesicht zu dunklen Gestalten,
 die fliehend
 kamen, und fliehend verschwanden. Nun hört' ich
 Donner, nun Harfen,
 Nun die Stimme der Rufer am Thron; doch der
 Stimme Gedanken
 Konnt' ich nicht fassen: denn einzelne Halle nur hört'
 ich vernehmlich,
 Und die andern versanken im rauschenden Strome
 der Donner.
 Immer noch neue Gestalten, nie ganz enthüllet.
 Entstehung
 Stets noch, und Untergang! Mir entzog bald
 schnelleres Fluges,
 Bald entschlich mir säumend die Zeit. Es dauchte
 mir Jahre,
 Was mir also verschwand. Ein Austritt ward mir
 enthüllet:

Leidende sah ich belohnt! der großen, unschul-
 digen, edlen
 Leidenden waren's, die Last auf Last das Elend er-
 trugen,
 Ganze Leben durch erduldeten, göttliche Männer!
 Kronen aus Urlicht kröneten sie, sie geleiteten Engel.
 Endlich waren von mir die bewölkten Erschei-
 nungen alle
 Weggesunken, und sieh, ich sahe wieder Gesichte.
 Ach auf einmal erhob sich vor mir des ewigen Todes
 Fürchterlichste Gestalt. So hat kein Gedanke den
 Umkreis

Eines

Eines unsterblichen Geistes, und jede geheimere Tiefe
Seiner Empfindung erschüttert, als dieses Grauen
mein Herz traf!
Denn die entehrtesten aller Gefallnen, der kriechen-
den Menschheit
Erste Schande, die tiefsten des Staubs (Gott schwur
ihm in Zorne,
Daß er Staub sey!) die bösen Könige kamen, das
Urtheil
Ihres Todes zu hören. Sie riefen nicht Donner
vom Throne
In das Gericht! nicht Hall der Posaune! Röcheln,
des Jammern,
Wie von dem Schlachtfeld her, noch sterbendes
Seufzen der Sünder,
Die sie, ins Elend hinunter gestürzt, zu sündigen
zwangen!
Rief sie mit tausendmaltausend Stimmen, vor Gott
zu erscheinen!
Und sie kamen. So wölkt sich die Nacht. Ein
Mann, der im Leben
Elend durch ihrer Einen ward, und dennoch gerecht
blieb,
Stand von seinem Stuhl auf, schwur zu dem Rich-
ter: Ich lebte;
In drey Söhne verbreitet, entfloß mir mein nie-
driges Leben
Dennoch heiter, bis jener unmenschliche, lächelnde
Mann kam,
In sein Gold sich setzte, die Guten im Elend verkannte,
L 5 Daß

Daß sie wurden wie er! Da starb ich. Du hast sie
 gerichtet!
 Richter, verwirf ihn von deinem Antlitz. Er raubte
 mein Blut mir,
 Schuf es nach seinem Bild', und entriß es dem
 Arme der Unschuld!
 Richt' ihn, richt' ihn, du Mann der ersten Unschuld.
 Es komme
 Ueber ihn aller Verworfenen Qual, die er elend ge-
 macht hat!
 Aber aus ihrer Herrlichkeit standen mit schre-
 ckenden Wunden
 SiebenMärtyrer auf: Wir heißen hundertmal hundert!
 Eurem wütenden Auge wars Lust, uns sterben zu
 sehen;
 Und wir sündigten nichts. Der sichere Vogel im
 Walde
 Sang dem Schöpfer sein Lied; wir aber dursten's
 nicht singen.
 In der Gebirge verödete Kluft, zu den Gräbern der
 Todten,
 Wo mit bethrünten Blumen der Brüder Gebeine be-
 graben
 Lagen, und reiften dem Tage der Tage, verfolg-
 ten die Boten
 Eurer Wuth uns, und ließen nicht ab, mit dem
 Blute der Christen
 Ihre Schwerdter zu tränken, bis ringsumher der
 Erschlagenen
 Stumme Lippe, des Todes entsetzliche Stille, noch
 Blicke Sanft-

Sanfter gebrochener Augen zuletzt die Unmenschlichen
schreckten,

Daß sie flohen, und ihnen die leisen Lüfte der Wälder
Stürme wurden, und Mitternacht der schwebende
Schatten!

Aber ihr zittertet damals noch nicht auf dem blus
migen Lager

Eures Schwelgens, und dicht vom unmenschlichen
Schmeichler umräuchert,

Schaut nun empor, und seht, die alle habt ihr ge
tödtet!

Schaut auch gegen ihn auf, den Erstgebohrnen vom
Tode,

Wenn ihr vermögt, der Gottheit allmächtiges Schre
cken zu schauen.

Jesus heißet sein Namen! Ihr hörtet vormals den
Namen

Auf der Erde; da tönt' es noch nicht mit Stim
men der Donner,

Wenn ihr hörtet den Namen, den alle Himmel izt
nennen!

Also sprachen die Zeugen voll schöner Wunden.
Nach ihnen

Hub ein gerechter König sein selig lächelndes Aug'
auf,

Blickt' auf die Frommen umher: Wie kann ich mit
Namen sie nennen

Diese Ruhe, die iezo mein Herz mit Seligkeit füllet?

Wie aussprechen den festlichen Lohn, nur, daß ich
ein Mensch blieb?

Nie,

Nie, von dem Glanze der Größe geblendet, ver-
 gaß, daß ich Staub war?
 Auch dem Tode bestimmt, wie jene, welch' ich be-
 herrschte?
 Seyd mir gesegnet, ihr sanften, und süßen, ihr
 seligen Stunden,
 Da mein Herz bey der Angst Anblick, die Verlas-
 sene fühlten,
 Gerne menschlich zerfloß, und dann dem Ende des
 Kammers
 Eilend rufte. Schon war es Belohnung, ihr dan-
 kendes Auge
 Voll von der Menschlichkeit heiligem Schauer vor
 mir zu sehen,
 War schon Kronen genug, das anzublicken! doch
 giebt mir
 Siehe der Herrschende, welcher unendlich belohnt,
 wie er selbst ist,
 Seiner Freuden noch mehr, und Ewigkeit zu den
 Freuden!

Nun erhob der Verworfenen Einer sein Antlitz
 vom Staube,
 Wo er gerichtet stand, und streckte die zeugende
 Rechte
 Nach den Königen aus; so sprach der Verworfne:
 Mein Leben
 Ist mit Schande bedeckt! ich bin ein gerichteter
 Sünder!
 Kenne sie nicht die Hoheit der Seele, die jene Ge-
 rechten

Ueber

Ueber den Staub der Erd' erhub; und dennoch empfind' ich's,
 Daß der Menschheit Erniedrung, vor allen Geborrenen der Erde,
 Ihr die Unheiligsten seyd, so lange die Sünde geherrscht hat,
 Und sein Gericht das Gewissen nur noch in Stille gehalten,
 Welches an diesem Tage der Rache nicht mehr betäubt wird!

Dieses sagt' er. Es hatte sich lange mit tödtendem Schrecken
 Seraph Eloa gerüstet. Die Rache glüht' in dem Aug' ihm!
 Sein geöffnetes Buch hieng durch die Himmel herunter,
 Und er rollt's aus einander; da rauscht' es rauschen des Sturmes!
 Also sprach er: Es ist mit keinem Maße gemessen
 Euer Elend! nicht Zahlen zählen's! ihm fehlen die Namen!
 Weh euch, ihr seyd geschaffen! Weh, und Verderben ohn' Ende
 Euren Seelen! Ihr habt der Menschheit heiligste Würde
 Tief herunter entweiht. Sie hätten Engel mit Jauchzen,
 Und mit weinendem Dank, von der Könige König empfangen!
 O, ihr standet erhaben! um eure Throne versammelt,
 Stand

Stand das Menschengeschlecht! Weit war der Schau-
 platz, der Lohn groß,
 Menschlich und edel zu seyn! die Himmel sahn euch,
 Es wandten
 Alle Himmel ihr Angesicht weg, wenn sie sahn,
 was ihr thatet!
 Wenn sie sahen den mordenden Krieg; (des Men-
 schengeschlechtes
 Brandmaal alle Jahrhunderte durch! der untersten
 Hölle
 Lautestes, schrecklichstes Hohngelächter!) den ewigen
 Schlummer
 Eurer Augen, daß neben euch drückte der kriechende
 Liebling!
 Keine Tugend belohnt, und keine Thräne getrocknet!
 Geh nun, du fülltest dein Ohr mit süßer Unsterb-
 lichkeit Schalle!
 Geh, du hast sie erlangt; doch die nicht, welche
 du träumtest!
 Ewig ist euer Name, vom letzten Vöbel der Seelen
 Mit den wildesten Flüchen der Hölle genennet zu
 werden!
 Eure Thaten sind, in des Abgrunds eherne Berge,
 Dort, in langen unendlichen Reihen, mit Feuer
 gegraben,
 Alle zu kennen, an ihrer eignen unsterblichen Schande!
 Da, da ist kein Tempel der Ehre, da sprosset kein
 Lorbeer,
 Eures Hauptes Krone zu werden, da tönt kein
 Triumphlied,
 Euch,

Euch, mit Ehrevergeudung, mit hohes Preises Er-
güsse,
Jedem Zauber des Stolzes, durch Siegesbogen zu
singen:
Aber Jammergeschrey, und schreckliche Stimmen des
Blutes,
Das ihr vergoßt, und Wuthandruf, und Verwün-
schung zu neuer
Größerer Quaal erschallen vom Ueberhange der
Berg' euch,
Euch aus der ewigen Nacht herdrohenden Felsen-
gewölben!
Daß die Wolk' am Throne mit ihrem Donner sich
waffne!
Und mit eisernem Gange die Todesengel herabgehn!
Daß die Gerichteten alle die starren Augen erheben,
Nach dem Thron schaun! Denn die Entscheidung
fasset die Wage;
Bald, bald schwebt in die Himmel hinauf die stei-
gende Schale!

Also rief er. Allgegenwärtige schauernde Stille
hatte sich über die Himmel, und über die Erde ge-
breitet.
Heilig, und hehr, und schrecklich war des Richtens
den Ansehn;
Allmacht strahlt' er, und Zorn. Er blickt' auf die
Könige nieder,
Wandte sein Angesicht, schwieg. Als er sein Ange-
sicht wandte,
Schauert'

Schauert' es unter der Könige Fuß in den weiten
 Gefilden;
 Kam ein Sturm von dem Thron, und in den Näch-
 ten des Sturmes
 Alle Todesengel herab. Die Könige flohen!
 Kein Erdbeben erbarmte sich ihrer, sie, vor dem
 Anschau,
 Und dem kommenden Schweben der Todesengel, zu
 decken.
 Ein Gedanke; so sahen wir die Stätte verlassen
 Ihres Gerichts: noch Einer; so hörten wir don-
 nern die Hölle,
 Die sich öffnete! schloß! Schon kamen, am äus-
 sersten Himmel
 Um den Gerichtsplatz her, die Todesengel. Sie hielten
 Schwarze Wetter empor, und sangen Jubelgesänge!

